

# Otto Habich.

Ein Nachruf,

gehalten in der Sektion für Lepidopterologie am 8. Januar 1909

von

**Prof. H. Rebel.**

(Mit Porträt.)

(Eingelaufen am 2. April 1909.)



Am 8. Dezember verflo-  
senen Jahres verschied nach  
langem Dahinsiechen einer  
unserer bekanntesten Lepi-  
dopterologen, Otto Habich,  
welcher viele Jahre der zoo-  
logisch-botanischen Gesell-  
schaft als Mitglied und Aus-  
schußrat angehört und auch  
die Stelle eines zweiten Ob-  
mannes bei der lepidoptero-  
logischen Sektion seit ihrer  
Gründung bis zum Jahre  
1906 bekleidet hatte.

Otto Habich war am  
8. August 1847 in Kassel  
in Hessen geboren und ent-  
stammte einer Familie, die  
in der zweiten Hälfte des  
18. Jahrhunderts aus Wol-  
fenbüttel nach Kassel ge-  
kommen war. Er verbrachte  
seine Jugend daselbst und

wurde zum Kaufmanne erzogen. Nach einem längeren Aufenthalt  
in Bremen, wo er in einem Zigarrenimportthause tätig war, wandte

er sich der chemischen Produktion zu und kam am Weihnachtsabend des Jahres 1872 nach Wien, um hier die Leitung der chemischen Farbwarenfabrik seines damals eben verstorbenen Veters, H. M. Habich, zu übernehmen. Er widmete sich bis zu seiner vor  $2\frac{1}{2}$  Jahren erfolgten Erkrankung mit aller Energie diesem Berufszweige, in den er von seinem älteren Bruder, der eine gleiche Fabrik in Kassel betrieb, eingeführt worden war, und hatte auch die große Genugtuung, seine geschäftliche Umsicht und unermüdliche Hingabe von den besten Erfolgen begleitet zu sehen.

Schon in Kassel hatte Habich begonnen Lepidopteren zu sammeln, konnte aber seiner entomologischen Passion erst nach seiner Übersiedlung nach Wien mit mehr Erfolg nachgehen. Unterstützt wurde seine Sammeltätigkeit wesentlich auch durch seine Wohnverhältnisse. Sein Wohn- und Fabriksgebäude in Hernals (Geblergasse 66) enthielt nämlich nicht bloß einen Hausgarten, der große Erleichterungen bei der umfangreich betriebenen Raupenzucht bot, sondern die periphere Lage desselben ermöglichte es ihm, noch in den freien Abendstunden einen kleinen Sammelausflug, meist nach dem nahe gelegenen Dornbach zu unternehmen, von wo aus namentlich ein Gang um die Planke des Wilhelminenberges — an welchem auch der Schreiber dieser Zeilen oftmals teilnahm — niemals ohne Erfolg blieb. Auch der Nachtfang wurde dort im Herbst mit sehr guten Resultaten betrieben, wobei Habich in den ersten Jahren seiner Sammeltätigkeit besonders in Hugo May (sen.) einen treuen Begleiter gefunden hatte. Aber nicht bloß die nächste Umgebung Wiens wurde von Habich exploriert. In der günstigen Jahreszeit verging kein Sonntag, an dem er nicht in Gesellschaft von Sammelfreunden einen Tagesausflug nach einer der bekannten Sammellokaltäten, wie Langenzersdorf, Mödling, Moosbrunn, Oberweiden usw. unternommen hätte. Auch das Schneeberggebiet wurde von ihm oftmals besucht, und *Psyche (Scioptera) schiffermilleri* erst durch ihn von dort in größerer Anzahl mitgebracht. Von allen diesen Ausflügen kehrte Habich in der Regel mit der besten Ausbeute zurück. Zu seinem ausgezeichneten Blick und seiner reichen Erfahrung kam nämlich auch ein besonderes Sammelglück, welches ihn nur selten verließ. Unter diesen Umständen wuchs seine Sammlung, die er auf paläarktische Makro-

lepidopteren beschränkte, rasch heran, gefördert durch den Umstand, daß er bereits Anfang der Achtzigerjahre ein ständiges Mitglied der Tischgesellschaft der Wiener Lepidopterologen geworden war, die sich damals jeden Dienstag in der Josefstadt versammelte, wodurch er in regen Verkehr mit zahlreichen anderen Sammlern kam und auch Mitglied der zoologisch-botanischen Gesellschaft wurde. Später trat er auch dem neu gegründeten Wiener entomologischen Vereine bei.

Habich hatte von Anfang an sein Hauptaugenmerk auf die Zucht aus Raupen gelenkt und auf diesem Gebiete auch die schönsten Erfolge erzielt. Er wurde nicht bloß ein hervorragender Kenner der heimischen Arten in ihren ersten Ständen, sondern stellte auch meisterhaft in großer Anzahl Trockenpräparate von Raupen her, die in die meisten Sammlungen Verbreitung fanden. Es gelang ihm aber auch, die bis dahin unbekanntesten ersten Stände mehrerer Arten zu entdecken, von welchen nur *Hiptelia ochreago*, *Odezia tibiale*, *Lobophora sertata*, *Tephroclystia scriptaria* und *Stegania dilectaria* hervorgehoben seien. (Vgl. Liste der Publikationen.)

Über welche vorzügliche Beobachtungsgabe Habich verfügte, beweist ein kleiner Artikel aus dem Jahre 1891: „Über den Einfluß des Futters auf die Färbung und Zeichnung der Raupen des Genus *Eupithecia*“ (Publ.-Liste Nr. 6), worin er bereits auf Tatsachen die Aufmerksamkeit lenkte, die später erst der Gegenstand eingehender wissenschaftlicher Untersuchungen wurden.

Durch viele Jahre verbrachte Habich regelmäßig einige Wochen des Hochsommers in St. Egyd am Neuwalde, wo seine Schwiegereltern anfänglich eine Fabrik besaßen. In den Jahren 1898, 1899, 1900, 1902 und 1903 nahm Habich Sommeraufenthalt beim Bodenbauer im Hochschwabgebiet, nachdem er bereits 1894 und 1896 Sammelausflüge auf das Stilsferjoch unternommen und in dem erstgenannten Jahr auch Bad Ratzes und die Seiser-Alm in Südtirol besucht hatte. Im Sommer 1901 verbrachte er vier Wochen in Bad Ratzes, hielt sich auch mehrere Tage auf der Seiser-Alm auf und machte zwei Ausflüge auf den Schlern. Seine geschäftlichen Verbindungen führten ihn zur Winterszeit oftmals nach Rumänien, wo er mit den dortigen Lepidopterologen, nament-

lich aber mit A. v. Caradja und Dr. Fleck, in persönlichen Verkehr trat.

Habich war sehr heiter und gesellig veranlagt und besaß ein scharfes Auge für die Schwächen der Mitwelt, die er im Freundeskreise gerne mit einem Scherzwort kennzeichnete. Er erfreute sich großer Beliebtheit und genoß in Sammlerkreisen ein hohes Ansehen, welches in seinem wissenschaftlichen Urteil, in seinen langjährigen, reichen Erfahrungen und der unbedingten Verlässlichkeit seiner Angaben wohl begründet war. Er war zweimal glücklich verhehlicht. Nachdem er frühzeitig seine erste Gattin verloren hatte, vermählte er sich mit einer nahen Verwandten derselben und hinterließ nur aus erster Ehe eine Tochter, welche an den Hof- und Gerichtsadvokaten Dr. E. Preuschl v. Haldenburg verhehlicht ist.

Schon vor Jahren hatte Habich — der mit dem Sprecher durch mehr als 20 Jahre befreundet war — wiederholt die Absicht geäußert, seine Sammlung dem k. k. Naturhistorischen Hofmuseum zu hinterlassen, in der Überzeugung, daß dort das Material bei sorgsamster Aufbewahrung auch einer andauernden wissenschaftlichen Nutzung diene. Diesen Intentionen in pietätvoller Weise entsprechend, hat seine Familie kürzlich die ebenso umfangreiche als wertvolle Sammlung dem Hofmuseum als Geschenk übergeben. Dieselbe umfaßt 3046 Arten und benannte Formen paläarktischer Makrolepidopteren in mehr als 12.300 Stücken, nebst vielen hundert meist selbst präparierter Raupen. Der wissenschaftliche Wert der tadellos gehaltenen Sammlung, zu deren Unterbringung zwei Doppelschränke dienen, wird durch genaue Fundortsangaben bei jedem Stücke wesentlich erhöht. Namentlich für die heimische Fauna finden sich darin zahlreiche höchst wertvolle, meist aus Raupen gezogene Belegstücke sowie auch die Typen der von Habich publizierten neuen Formen. Einzelne Familien, namentlich Geometriden, Zygaeniden und Sesiiden, sind besonders reich und schön vertreten.

Jedenfalls wird das reiche Material, welches sich nunmehr an dieser zentralen Pflegestätte wissenschaftlicher Forschung befindet, dazu beitragen, den Namen Habichs auch bei künftigen Generationen als Vorbild eines unermüdliehen und erfolgreichen Entomologen in wohlverdientem Andenken zu erhalten.

Uns aber, denen der Dahingeschiedene in lebender Erinnerung bleiben wird, obliegt es, unseren Gefühlen aufrichtiger Freundschaft und tiefer Trauer auch an dieser Stätte Ausdruck zu geben.

Die Versammlung erhebt sich von den Sitzen.

Das beigegebene Porträt entstammt einer photographischen Aufnahme im Atelier Löwy aus dem Jahre 1891.

Schließlich folgt ein Verzeichnis der lepidopterologischen Publikationen Otto Habichs:

**A. In der Wiener Entomologischen Zeitung:**

1. 1883. (und H. Rebel), Ein Beitrag zur Lepidopterenfauna Niederösterreichs. (II, S. 31—34.)
2. 1883. Beschreibung der Raupe und Puppe von *Eupithecia scriptaria* H.-S. (II, S. 244.)
3. 1884. Lepidopterologisches. (Beschreibung der ersten Stände von *Stegania dilectaria*, *Odezia tibialis* und *Acidalia punctata*.) (III, S. 245—247.)
4. 1886. Beschreibung der Raupe von *Lobophora sertata* Hb. (V, S. 60.)

**B. In der Stettiner Entomologischen Zeitung:**

5. 1889. Lepidopterologische Beiträge. (Erste Stände und Lebensweise von *Psyche schiffermülleri*, *Cidaria aqueata* [recte *incultaria*], *Odezia tibiale* und *Biston lapponarius*.) (50. Jahrg., S. 347—350.)
6. 1891. Über den Einfluß des Futters auf die Färbung und Zeichnung der Raupen des Genus *Eupithecia*. (52. Jahrg., S. 36—38.)
7. 1892. Lepidopterologische Beiträge. (Erste Stände von *Eupithecia innotata* = *fraxinata*, *Cidaria minorata* und *Acidalia pallidata*.) (53. Jahrg., S. 159—162.)
8. 1893. Beschreibung der Raupe von *Cidaria nebulata* Tr. (54. Jahrg., S. 414—415.)
9. 1894. In „Drei Geometridenzwitter“ einen solchen von *Acidalia virgularia* Hb. und ab. *bischoffaria* Lah. (55. Jahrg., S. 131—132, Taf. 5, Fig. 1.)

**C. In den Jahresberichten des Wiener Entomologischen Vereines:**

10. 1896. *Xanthia ocellaris* Bkh. ab. *intermedia* (n. ab.). (VI. Jahresb. für 1905, S. 49.)
11. 1897. *Coenonympha pamphilus* L. ab. *eburnea* (n. ab.). (VII. Jahresber. für 1896, S. 29, Taf. 1, Fig. 7.)

D. In den Schriften der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft: <sup>1)</sup>

12. 1898. Über die ersten Stände von *Hiptelia ochreago* Hb. und *Cidaria anseraria*. (1898, S. 671—673.)
13. 1899. Die Raupe von *Lignyoptera fumidaria* Hb. (1899, S. 357—358.)
14. 1899. Die Raupe von *Coenonympha oedippus* F. (1899, S. 390—391.)
15. 1899. Die Raupe von *Hiptelia ochreago* Hb. (1899, S. 438.)
16. 1901. Die ersten Stände von *Phasiane glarearia* Brahm. (1901, S. 646—647.)
17. 1902. *Larentia scripturata* ab. *dolomitana* (n. ab.). (1902, S. 13.)
18. 1903. *Acidalia immorata* ab. *albomarginata* (n. ab.). (1903, S. 425.)
19. 1904. *Pseudophia haifae* (n. sp.) (1905, S. 21.)

---

## Über die Grenzen der Deszendenzlehre und Systematik.

Von

Viktor Schiffner (Wien).

(Eingelaufen am 12. Dezember 1908.)

Im Schoße der k. k. zoologisch-botanischen Gesellschaft wurde in einem von Prof. Dr. O. Abel veranstalteten Diskussionsabende (am 18. November 1908) unter anderem von ihm folgende Frage aufgestellt: „Gibt es systematische Einheiten niederer Kategorie (Gattungen, Arten, Formen), die polyphyletischer Abstammung sind?“ Und diese Frage wurde zunächst von deszendenztheoretischer Seite (vom Fragesteller selbst) verneint.

Von Prof. v. Wettstein, der gegenwärtig als Deszendenztheoretiker und Systematiker in den allerersten Reihen steht, wurde nun (bei einem anderen Punkte der Diskussion) folgendes hochinteressante Beispiel beigebracht, und zwar aus der Gattung *Euphrasia*, deren Monograph er ist.

---

<sup>1)</sup> Als Obmann-Stellvertreter der lepidopterologischen Sektion beteiligte sich Habich auch an zahlreichen Diskussionen und machte noch viele kleinere Mitteilungen in den Sektionsberichten.

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Zoologisch-Botanischen Gesellschaft in Wien. Früher: Verh. des Zoologisch-Botanischen Vereins in Wien. seit 2014 "Acta ZooBot Austria"](#)

Jahr/Year: 1909

Band/Volume: [59](#)

Autor(en)/Author(s): Rebel Hans

Artikel/Article: [Otto Habich. Ein Nachruf, gehalten in der Sektion für Lepidopterologie am 8. Januar 1909. 340-345](#)